

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Andrang nach den Coupées, daß man froh sein durfte, mit seinem Koffer nur ein kleines Plätzchen zu bekommen. Nach etwa 20 Minuten langer Fahrtdauer erreichte man Lürkheim, der Endstation von Wörishofen. Eine große Menge Droschken, Omnibus- sowie Poststellwagen harrten der sehr zahlreich aussteigenden Kurgäste. Ich belegte bald einen Platz im Kurhotelwagen in der Erwartung, mir dadurch auch ein Zimmer im Kurhotel selbst zu sichern, worin ich mich auch nicht täuschte. Auf einem sehr schlechten Fahrwege — er war mit kleinen Steinen beschüttet und der kalfige Lehm Boden durch das vorhergehende andauernde Regenwetter sehr schmierig — gelangten wir nach  $\frac{1}{2}$  stündlicher Fahrt in Wörishofen an. Im Kurhotel, das am Anfang des Dorfes vor ungefähr 6 Monaten erst fast im Handumdrehen entstanden ist, bekam ich zusammen mit einem Kollegen aus Baden ein Zimmer, das zwar ganz gute Betten besaß, aber an den Wänden noch sehr viele feuchte Stellen von dem ganz frischen Bau zeigte; immerhin war die Unterkunft noch eine bessere, als die in den niedrigen Zimmern der Bauernhäuser, welche einen Kollegen aus der Schweiz zwangen, nach vorheriger Bestellung ebenfalls ins Kurhotel überzustedeln.

Da meine Ankunft nun gerade zur Mittagszeit erfolgte — es wird in Wörishofen gewöhnlich von 11—12 Uhr gegessen — ließ ich mich an der table-d'hôte nieder und verlangte Kneipp'sche Kraftsuppe. Einen halben Teller vermochte ich herunterzuwürgen; mehr zu leisten, wäre ich beim besten Willen nicht im stande gewesen, da mich diese Quantität schon derart sättigte, daß ich den ganzen Tag keinen Bissen mehr herunterbringen konnte. Noch öftere Versuche, selbst im Refektorium des Kurhauses, vermochten mein Interesse für die Suppe nicht zu gewinnen, eine Erscheinung, die mit mir von sehr vielen Patienten geteilt wurde. Nach Tisch war mein erster Gang in die Sprechstunde. Unterwegs erfuhr ich aber auf dem Bureau des Kneipp-Vereines, daß der Pfarrer verreist sei und erst gegen Abend wiederkehre. Trotzdem ging ich in die Sprechstunde, da sie ja auch in Abwesenheit des Pfarrers von den Badeärzten abgehalten werden sollte. Zu meinem großen Erstaunen finde ich dort als ersten Baderarzt einen alten Freund und Bekannten, Dr. Bergmann, von dem ich annahm, daß er noch Assistenzarzt im Elberfelder Krankenhaus sei. Nach gegenseitiger Begrüßung frage ich nun, wo denn die vielen Patienten, die es doch in Wörishofen geben soll, seien. Darauf erwiderte mir Dr. Bergmann lachend, daß fast kein Mensch in die Sprechstunde komme, wenn der Pfarrer nicht da ist. Fürwahr, keine besonders rühmliche Stellung für einen Arzt, der in einem Kurorte auf die Heilweise fast gar keinen Einfluß ausüben kann, und der nur dazu da ist, höchstens in vielen Fällen eine Diagnose zu stellen und alles andere der Behandlung des Pfarrers zu überlassen. Aber den Kranken verdanke ich dies keineswegs, denn sie machen ja oft die beschwerlichste Reise, um sich gerade vom Pfarrer Kneipp selbst behandeln zu lassen.

Wir warteten noch eine Weile, und da in der That niemand mehr kam, machten wir einen Spaziergang in den nahen Wald, um die Zeit bis zur Ankunft des Pfarrers zu vertreiben. Nach unserer Rückkehr, im Begriff nach meiner Wohnung zu gehen, traf ich gegen 6 Uhr ganz zufällig die markige, gedrungene, mittelgroße Gestalt des Herrn Pfarrers, die mir ja nach Abbildungen hinlänglich bekannt war und sprach ihn alsbald an, indem ich ihn um die Erlaubnis bat, eine Zeitlang seine Sprechstunden zu besuchen, um seine Kurprinzipien kennen zu lernen. „Aber Sie werden es doch nicht machen wie die meisten andern, die nur einige Wochen oder gar Tage hier bleiben, dann in ihre Heimat fahren und sofort eine Anstalt nach meinem System einrichten?“